Fernsprech-Stellen
11 Amt., 532 Amt. - Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate (Morgenausg. bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt., Abendausg. Montags, Dienstag, Donnerstag 5 Uhr an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden aber nach Belieben 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Nachnahmezahlung durch Briefmarken od. Postzahlung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Nichtgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Glasglocken
über Uhren, Figuren etc. Preiscourant gratis und franco. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Glaswaaren
für Hausbedarf jeder Art.
Bilder-Einrahmung
in jeder Ausführung.
M. Müller,
7 Georgplatz 7.

Erschienen bei
G. H. Rehfeld & Sohn, Hauptstraße 24,
Geschäftstaschenbuch für 1886.
Practische **Taschen-Agenda, Schreibkalender** und **Ausgabe-Notizbuch** Preis 1 Mark.

Atelier für künstlichen Zahnersatz
ganze Gebisse, Plomben etc.
Correcte Ausführungen. Solide Preise.
Chr. Sörup, Wettinerstrasse 26, erste Etage.

Erste und grösste
Masken- u. Theatergarderobe
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Nr. 18. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. | Witterungsaussichten für den 18. Januar: Südwestwind bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Verhältnißmäßig warm. Bemerkung: Windstärke zeit- und stellenweise stürmisch. | Dresden, 1886. **Montag, 18. Januar.**

Dresden, den 18. Januar.

— Der nächste Kammerball findet Mittwoch, den 27. Januar, statt.

— Nächste Mittwoch begeben sich die Finanzdeputationen beider Kammern des Landtags und sonstige Abgeordnete, die sich dafür interessiren, nach Hubertusburg, um daselbst unter Führung des Geh. Raths Jaeppelt Kenntniß von den Bauten zu nehmen, die in der dasigen Landesversorgsanstalt geplant werden. Es handelt sich u. A. um Erweiterungsbauten, Wasserversorgung und Grundstückserwerbungen, für welche im Staatsbudget die Mittel gefordert werden. Die Reise geht über Oschatz.

— Der Generalstaatsanwalt a. D., wirkl. Geheimrath Excell. Dr. Friedrich Oscar von Schwarze ist gestern Nachmittag, nachdem er seit Morgens anscheinend besinnungslos geblieben ist, sanft verschieden.

— Der erste halbjährige Termin der Grundsteuer für das Jahr 1886 ist mit 2 Pf. von jeder Steuereinheit in der Zeit vom 1. bis mit 18. Febr. d. J. zu bezahlen.

— Eine Anzahl Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse hat in diesen Tagen schriftliche Aufforderung zur sofortigen Zahlung angeblich rückständiger Beiträge „unter Androhung einzuleitender Zwangsvollstreckung" erhalten. Diese rückständigen Beiträge stammten nach Angabe der Mahnung aus der 23. bis 26. Woche v. J. also aus dem Monat Juni. Es macht dieses Mahnverfahren in den betheiligten Kreisen ärgerliches Aufsehen, weil die meisten der Gemahnten durch Quittung nachweisen können, daß sie die Beträge s. Z. richtig bezahlt haben. Man weiß nun nicht, ob Unregelmäßigkeiten im Geschäftsbetrieb oder Unterschlagung seitens eines Kassenboten vorliegt und wird sich davon das Richtige wohl erst noch ergeben. Unregelmäßigkeiten derart wären früher, als die Kassen eben errichtet wurden, mit der Neuheit des Verfahrens zu entschuldigen gewesen; jetzt, nachdem sich die Ortskassen bereits eingelebt haben, sollten sie nicht mehr vorkommen können. Jedenfalls geht aber aus dem Mitgetheilten hervor, daß es für jeden Ortskrankenkassenbeiträge zahlenden Meister wie Arbeiter dringend nöthig ist, sich jede Quittung sicher aufzuheben.

— Der Landwirthschaftliche Kreisverein des Erzgebirges hat beschlossen, für diejenigen Landwirthe seines Bezirkes Prämien im Gesammtbetrage von 200 Mark zu stiften, welche sich im laufenden Jahre mit gutem Erfolge bemühen, die im landwirthschaftlichen Kalender des Oekonomierath v. Langsdorff gegebenen Vorschriften für Buchführung zu handhaben.

— Die humanitäre Bestrebung, auch in unserer Stadt Kinderheime („Knabenhorte") zum Segen für die Schuljugend der unbemittelten Stände zu begründen, findet in immer weiteren Kreisen Theilnahme. Bereits in der nächsten Zeit wird man mit der Einrichtung einiger solcher Anstalten beginnen. Zur Ersparung der Kosten wird man versuchsweise Localitäten von Schulhäusern dazu benutzen. Das erste Kinderheim wird in der Bezirksschule auf der Waldgasse ins Leben treten. Der Bezirksverein für Neu- und Antonstadt hat dazu 200 Mark bewilligt.

— Nun ist noch ein drittes buntes Fenster für die Martin-Luther-Kirche hier gestiftet worden. Stifterin dieses dritten Fensters ist eine ungenannt bleiben wollende Dame.

— Die beiden Leute, welche, wie gestern mitgetheilt wurde, auf der Augustusbrücke durch eine königliche Equipage umgerissen wurden, sind zum Glück nicht verletzt. Dem Manne war gar nichts geschehen, er konnte sofort seinen Weg fortsetzen. Die Frau hatte eine leichte Verstauchung davongetragen; sie fuhr, nachdem ihr in der Hilfsstation am Kaiser-Wilhelm-Platze die erste Hilfe geworden war, nach Kötzschenbroda zurück, wo sie wohnt. In der Equipage saß übrigens nicht Ihre Maj. die Königin, sondern die Prinzessinnen Mathilde und Josefa befanden sich in derselben, und Erstere ertheilte dem Gendarmen den Befehl weiterer Rapporterstattung über den Fall.

— Der schwierigste Theil der Abbruchsarbeiten in der Moritzstraße und gr. Schießgasse, der Abbruch der Kellerbauten, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Es ist ein mühevolles, saures Stück Arbeit gewesen, diesen festen, zum Theil sehr alten Mauern und Gewölbe zu zertrümmern und die dadurch frei gewordenen gewaltigen Stemmassen an die Oberfläche zu befördern. Kleinere gewölbte Räume werden übrigens nicht abgebrochen, sondern mit Schutt und Gerölle ausgefüllt.

— Ein alter Praktikus der Justiz schreibt uns Folgendes: Es war ein wenig erfreuliches Bild, das der Herr Justizminister von Abeken über die Einnahmen und Ausgaben bei den Gerichten am vorigen Donnerstag gelegentlich der Debatte über die Beseitigung des 3prozentigen Kostenzuschlags in der zweiten Kammer entrollte. Allein in der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist die Jahreseinnahme an Gerichtsgebühren seit 1878 um eine Million Mark zurückgegangen, wogegen der Mehrbedarf bei den Ausgaben sich von Jahr zu Jahr gesteigert hat. Ganz zutreffend erschien daher die Bemerkung des Herrn Ministers, daß man im Interesse der allgemeinen Steuerzahler durch Erhöhung der Kosten Diejenigen etwas höher belasten müsse, welche die Thätigkeit der Gerichte für sich in Anspruch nehmen. Wer an dieser Angelegenheit Interesse nimmt, dem drängt sich unwillkürlich die Frage auf, durch welchen Umstand der Rückgang der Erträgnisse aus der Rechtspflege veranlaßt worden ist? Der hauptsächliche Grund hierfür dürfte wohl in der Abnahme der Zahl der von den Gerichten zu expedirenden Rechtsgeschäfte zu suchen sein. Dies legt aber die Vermuthung nahe, daß die Gerichte allzureichlich mit Personal ausgestattet sind. Dem Interesse der Steuerzahler könnte daher in ebenso wirksamer Weise durch Verringerung der Ausgaben, nämlich durch allmälige Reduktion der Beamtenzahl gedient werden. Es sei hierbei zugleich darauf hingewiesen, in welch' zweckmäßiger Weise früher die jungen Juristen während der Acceßzeit verwendet wurden! Sie mußten in allen Branchen die laufenden Geschäfte mit erledigen helfen. Man ging davon aus, daß wirkliche Arbeit die praktische Ausbildung am meisten fördere. Und die Gerichte hatten in den Acceßisten einen willkommenen Zuwachs an Arbeitskräften. Wie hat sich dies geändert, seit der „Vorbereitungsdienst" fast ausschließlich nur noch in 7 bis 8 großen Gerichten abgewickelt wird. Welche Zahl Subalternbeamter hat den kleineren Gerichten zugeführt werden müssen, seit jene Hilfskräfte ausgefallen sind!

— Bevorstehende Erscheinungen zweier Kometen. Die beiden von Fabri am 1. Dez. v. J. in Paris und von Barnard am 4. Dez. in Nashville entdeckten, jetzt noch verhältnißmäßig schwachen teleskopischen Kometen werden Mitte April nicht nur dem freien Auge sichtbar werden, sondern auch, namentlich der erstere, gegen Ende des genannten Monats freilich nur auf kurze Zeit sich zu einer schönen Erscheinung gestalten. Der Komet Fabri dürfte schon in der ersten Hälfte des April in der „Cassiopeja" dem freien Auge sichtbar werden. Hierauf wird er mit anfangs langsamer aber immer rascher werdender Geschwindigkeit den „Perseus" durchlaufen, in diesem Sternbilde in den letzten Tagen des Monats seinen größten Glanz entfalten, sodann mit schnell wieder abnehmendem Glanze und großer Geschwindigkeit „Fuhrmann" und „Stier" durcheilen und innerhalb weniger Tage unter unseren Horizont sinken. Einen in vieler Beziehung ähnlichen Lauf wird auch der Komet Barnard einschlagen. Derselbe dürfte ebenfalls Mitte April, aber in der „Andromeda" dem unbewaffneten Auge erkennbar werden, mit zunehmendem Glanze und schnell wachsender Geschwindigkeit den „Widder" durchziehen, dort seine größte Helligkeit erreichen und in der ersten Hälfte des Mai aus unserer Halbkugel in die südliche übertreten. Wenn nun auch bei einem Kometen das Auffallende seiner Erscheinung hauptsächlich durch seine Schweifentwickelung bedingt wird und man über diese vorläufig noch gar nichts Näheres angeben kann, da sie für jeden derartigen Himmelskörper sich verschieden gestaltet, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß wir in den letzten Tagen des April uns des ebenso interessanten als seltenen Anblicks erfreuen werden, zugleich zwei schöne Kometen, und zwar nicht gar zu fern von einander, am Himmel zu sehen. Die Pracht dieses Schauspiels dürfte übrigens um so stärker hervortreten, als der Mond dessen Sichtbarkeit nicht beeinträchtigen und der eine der beiden Kometen für unsere Gegenden vielleicht noch circumpolar sein, das heißt gar nicht untergehen wird.

— Die Feier des 25jährigen Bestehens des Turnvereins für Neu- und Antonstadt ward vorgestern Abend in der Vereinsturnhalle mit einem großen Fest-Kommers eingeleitet. Die mit den Büsten des Kaisers Wilhelm und Königs Albert geschmückte Turnhalle war mit Fahnen, Wappen, Emblemen, Kränzen, Schleifen und Blattpflanzen reich ausgestattet, so daß sich die gewohnte Stätte turnerischen Lebens nicht wiedererkennen ließ und einem Bankettsaale glich. Die von der Festhalle des letzten großen Turnfestes her noch in Erinnerung stehenden bunten, schön gemalten Fenster trugen zu weiterem dekorativem Schmuck bei. An 5 langen gedeckten und ebenfalls mit Blumen, Armleuchtern und altdeutschen Humpen ꝛc. geschmückten Tafeln hatten kurz nach 8 Uhr über 600 Festtheilnehmer Platz genommen, die, nachdem die frischen Klänge des von der vollzähligen Pionierkapelle vorgetragenen und dem Vereine von A. Schubert zugeeigneten Turnermarsches verklungen waren, ihre Blicke auf den mit einer mächtigen Glocke versehenen Kommersvorsitzenden, Herrn Theodor Kirsten, richteten. Die Anwesenden rekrutirten sich zumeist aus Vereinsmitgliedern, offizielle Vertreter irgendwelcher Behörde waren zu der Vorfeier nicht erschienen. An der mittelsten der langen Tafeln hatten die noch wenigen überlebenden Begründer des Vereins, mit Herrn Kürschnermeister Polz an der Spitze, Platz genommen, ferner die 9 Vereinsvorsitzenden der Dresdner Turnvereine, die Herren Branddirektor Ritz, Gauvertreter Karl, Pastor Sturm, Stadtrath Bösenberg als Turner ꝛc. Die Eröffnungs- und Begrüßungsrede erfolgte durch den um das Fest hochverdienten Vereinsvorstand, Herrn Krüger, der, nachdem die Ziele des Vereins in kurzer und bündiger Weise dargelegt worden waren, mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Gut Heil auf Kaiser und König schloß. Der nun folgenden, von patriotischem Feuer durchdrungenen Festrede des Vereinsmitgliedes Herrn Dr. Herrmann war die Conradi'sche Festouverture vorausgegangen. Nach einem Rückblick auf die Entstehung, Freuden und Leiden des Vereins führte der oft mit Bravorufen unterbrochene Redner aus, wie echte deutsche Turnart den Verein großgezogen habe, wie Frömmigkeit, Pflichttreue, Ehrlichkeit, Biederkeit und Unerschrockenheit die Eigenschaften des Turners und das Ende aller Turnerei das Vaterland sei. Der deutschen vaterlandsliebenden Turnerei galt schließlich sein Trinkspruch. Frisch und munter, aus tüchtig geschulten Kehlen hervorquellend, gelangte hierauf vom Männerchor unter Direktion des Herrn Römhild das Festkommerslied zum Vortrag. Jetzt ward die Stimmung immer animirter und dem von Herrn Kastellan Trautmann gestellten Stoff, in Kulmbacher, Münchener und Lagerbier bestehend, ward fleißig zugesprochen. Der erste der nun folgenden drei Trinksprüche von Herrn Schreyer galt den Begründern des Vereins. Inzwischen überreichte Herr Gauvertreter Karl im Namen der Dresdner Turner dem Vereine eine Votivtafel, wofür Herr Buchdruckereibesitzer Lehmann dankte, betonend, daß die Einheit die Dresdner Turnerei groß gezogen habe. Bei dem dem 2. Trinkspruch vorausgehenden Liedervolpourri ward die Sachsenhymne stehend gesungen. Dieser Trinkspruch des Herrn Kunze galt der Vorturnerschaft. Hieran knüpfte der Vorstand, Herr Krüger, die erfreuliche Nachricht, daß der Verein der Vorturnerschaft 200 Mark zur Verwendung bei Unglücksfällen derselben überwiesen habe. Zur Ausbildung von Vorturnern war von einem Unbekannten eine namhafte Summe gestiftet worden. Stürmischen Beifall erzielte hierauf der Turner Vaterlandslied, gedichtet von Stadtrath Otto Leonhard Heubner, in dessen einzelne Verse mit dem jedesmaligen Refrain „Frisch, Turner! Herz und Hand für's Vaterland" die Versammlung begeistert einstimmte. Ein vom Verfasser des Liedes verlesener Brief entschuldigte dessen Ausbleiben und enthielt warme Worte für die Turnsache. Der 3. in humoristischer Weise gehaltene Trinkspruch des Herrn Helm ward auf die verdiente Sängerschaft ausgebracht. Ein allgemeines Kommerslied mit 18 launigen Versen nach der Melodie „Crambabuli" beschloß den mehr offiziellen, programmgemäßen Theil der Feier. Hierauf erhielt der Schriftführer des Vereins, Herr Feyl, „die Arbeitsbiene", wie ihn der Herr Vorstand begrüßte, ein kostbares Schreibzeug, die Sängerschaft eine prachtvolle metallne Tafel. Sodann verlas Herr Lehmann die schon zur Vorfeier eingelaufenen Beglückwünschungsschreiben und Herr Gewerbeschulinspektor Enke, der frühere Liedermeister des Vereins, ließ in schwungvoller Rede die erzieherische Thätigkeit des Vereins leben. In der 12. Stunde, wo noch keiner der Turnerbrüder an den Nachhauseweg dachte, gewährte das heitere Treiben in der schönen, einzig in ihrer Art dastehenden Turnhalle von den Tribünen aus gesehen einen imposanten Anblick. Noch manches „Gut Heil" erklang im weiteren Verlauf der Morgenstunden. Am Sonntag Vormittag fand gleichfalls in der Turnhalle Festaktus und Schauturnen statt. Zu dieser Feier hatte sich ein sehr zahlreiches Auditorium eingefunden. Als Vertreter der Stadt waren die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Geh. Hofrath Ackermann, Stadträthe Grabowsky und Bösenberg und mehrere Stadtverordnete anwesend. Nach Vortrag des 4. Satzes aus der C-moll-Sinfonie von Beethoven begrüßte Herr Krüger die Versammlung und gab am Schlusse seiner Ansprache die Versicherung, daß der Verein jederzeit sein Augenmerk auf die körperliche Entwickelung richten und eine Heimstätte geistig aufgeweckter und froher Menschenkinder sein werde. Nach dem von dem Vereinsmitglied Richard gedichteten Festgesang erfolgte die gediegene Festrede des Herrn Pastor Dr. Sturm, der nach einem historischen Abriß des Turnwesens ein getreues Spiegelbild des Vereins entwarf. Hierauf stiftete Frau Korschelt im Namen der Frauen und Jungfrauen des Vereins ein Fahnenband unter Vortrag eines von Dr. Herrmann verfaßten poetischen Ergusses. Der Vorsitzende der Sängerschaft, Herr Sattler, schmückte die Fahne mit einem silbernen Kranze. Den Schluß der Feier bildeten mehrere turnerische Uebungen, die den vorzüglichen Leistungen der Turner ein glänzendes Zeugniß ausstellten. Nachmittags fand das Turnen der Kindergabtheilungen statt und Abends beschloß die Festtafel in Bach's Sälen das Programm des zweiten Tages. Heute Abend findet ebendaselbst Festball statt.

— Das hundertjährige Stiftungsfest der hiesigen Harmoniegesellschaft verspricht ziemlich großartig zu werden. Zur Vorfeier findet am 29. Febr. unter dem Vorsitz des ersten Vorstandes, Geh. Rath Schmiedel, ein Galadiner statt; am Tage darauf wird ein Kostümfest abgehalten. Hierbei wird ein großer historischer Festzug vorgeführt, den Herr Architekt Hauschild arrangirt; er wird das Leben und Treiben Dresdens vor 100 Jahren zeigen. Der Schwerpunkt dürfte in den historischen Gruppen der churfürstlichen Hofhaltung und dem militärischen Aufzuge liegen. Einen erheblichen Theil der Kostüme fertigt bereits das Maskengeschäft von Jacobi an.

— Heute Abend erscheint im Cirkus Herzog in dieser Saison zum ersten Male eine große pantomimische Scene, „Fiametta", bei welcher sich Evolutionen, Tänze und dergl. in reichem Maße entfalten. — Während der letzten Anwesenheit Herrn Direktor Herzogs hier erfreute sich die buntbelebte Pantomime, in der auch Frau Renz-Stark mitwirkt, vielen Beifalls.

— Vorgestern Abend fand in Helbig's Etablissement das statutengemäße Neujahrsquartal der vereinigten Riemer- und Sattler-Innung statt. Obermeister Gottschall begrüßte die Innungs-Mitglieder mit dem Wunsche, daß das neue Jahr für Handel und Gewerbe segenbringend werden möge. Aus den Verhandlungen sei Folgendes erwähnt. Obgleich die Innung zur Zeit aus 61 Mitgliedern besteht, giebt es doch noch eine große Anzahl Berufsgenossen, die außerhalb der Innung stehen. Man beschloß einstimmig, dieselben zum Beitritt zur Innung aufzufordern. Nach eingehender Debatte wurde auch folgender bedeutungsvoller Beschluß gefaßt. Vom 1. Febr. soll für die zugereisten Sattler- und Riemergesellen eine Herberge errichtet und ihnen ein Geschenk gewährt werden. Durch freiwillige Beiträge der Meister wurde ein Grundstock für diese Herbergskasse gestiftet.

— In Stollberg beschlossen die städtischen Kollegien definitiv einen Rathhausbau. Derselbe wird 90,000 Mark kosten; Herr Stadtrath Woller daselbst schenkte dazu etwa 20,000 Mark.

— Ein äußerst frecher Einbruch wurde in vorvergangener Nacht in Herrnhut verübt. Die Diebe drangen, wie es scheint, durch den Keller in die Wohnung des Kürschnermeisters K., erbrachen den Geldschrank und eigneten sich 1200 Mark baares Geld an, welches zur Bezahlung eines Reisenden bestimmt war. Außerdem nahmen sie aus dem Laden noch einen Pelz mit.

In Weigsdorf bei Cunewalde kamen beim Schlittschuhlaufen zwei Knaben zum Fallen, in Folge dessen sie Gehirnerschütterung davon trugen. Der ältere Knabe, ein Konfirmand, ist bereits seinen Leiden erlegen, während der andere noch schwer krank darniederliegt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Am 15. Abends in der 11. Stunde entstand auf noch nicht ermittelte Weise in dem nahe bei Elsterberg gelegenen Dorfe Brockau ein größeres Schadenfeuer, wodurch das Bauergut des Gemeindevorstands Ott und noch ein Nachbargut ein Raub der Flammen wurden. Da um diese Zeit die Hausbewohner bereits zu Bett waren, konnten sie bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers kaum das nackte Leben retten; im ersten Gute sind 18 Stück Rindvieh und ein Pferd in den Ställen, wo man wegen der Hitze und dem Rauch nicht hin konnte, umgekommen. Ein Kettenhund und einiges Kleinvieh wurden noch mit vieler Mühe gerettet. Spritzen waren aus den Nachbarorten zahlreich vorhanden, nur waren bei dem gerade herrschenden Sturme die Löschungsarbeiten sehr erschwert.

— Amtsgericht. Das Bierseidel dient in letzter Zeit sehr oft als Waffe gegen Angriffe. Erst kürzlich wurde ein Angeklagter zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, der seinem Gegner mit einem solchen Trinkgefäß Verletzungen an dem Kopf beibrachte, und gestern hatte sich der Schuhmacher Johann August Falten, 1861 zu Großwelka bei Bautzen geboren, wegen eines derartigen Deliktes ebenfalls zu verantworten. In Wölmnitz fand am zweiten Weihnachtsfeiertage in dem dortigen Gasthofe eine Tanzmusik statt, an welcher der Genannte Theil nahm. Nach einer wörtlichen Beleidigung, welche auf Gegenseitigkeit mit dem Fleischer Hofmann beruhte, kam es zu Thätlichkeiten und Falten schlug dem Gegner das Bierglas auf den Kopf. Unter der Annahme, daß der Angreifer durch die Reiberei in gereizten Zustand versetzt wurde, sind mildernde Umstände angenommen und so trifft den Angeklagten die gesetzlich niedrigste Gefängnißstrafe in der Dauer von 2 Monaten, von der 2 Wochen durch die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden. — Der Werkführer Julius Kühnert in Pirna übergab dem Händler und Privatus A. Küsting in Kötzschenbroda sein 17jähriges Töchterchen als Dienstmädchen gegen einen Monatslohn von 9 Mark. Das Dienstverhältniß währte nur wenige Tage, indem das Mädchen Veranlassung zu haben glaubte, dasselbe zu lösen. Der Vater, welcher von der Tochter entschieden unwahre Behauptungen über die Herrschaft empfing, schrieb am 9. Nov. v. J. einen geharnischten Brief an Küsting, in welchem die Ehefrau des Adressaten auf das Schwerste gekränkt wurde, indem sie „gute sächsische Ohrfeigen" erhalten sollte und der Mann ein „Spießbürger" sei, der sich seine Einkäufe selbst besorge ꝛc. Wenn nun auch zu Gunsten des Angeklagten die damalige Erregtheit angenommen wird, so hat es derselbe nur dem Umstande zu verdanken, an Gerichtsstatt durch sein Auftreten aufrichtige Reue zu empfinden, indem er jeden Vergleich anzunehmen Willens war, einer Gerichtsstrafe zu entgehen und so wird, trotz der Schwere der Beleidigung, eine Freiheitsentziehung ausgeschlossen, jedoch auf die empfindliche Geldstrafe von 60 Mk. erkannt, welche im Nichteinbringungsfalle als 14 Tage Gefängniß gleich zu erachten ist. — Der Marktheifer Ernst Louis Hempel, bisher unbestraft und im jugendlichen Alter stehend, beleidigte ohne irgend welche Veranlassung zu haben, auf dem Postamte 1 den Hilfsboten und Hausdiener Richter mit der Bezeichnung des langohrigen Thieres, welches mit besonderer Vorliebe Disteln verzehrt. Eines Theils kommt die bisherige Unbescholtenheit zu Gunsten des Angeklagten, andererseits zu Ungunsten die Gröblichkeit der Beleidigung in Betracht und so wird eine Geldstrafe von 30 Mk. als genügende Ahndung ausgeworfen, oder auf 6 Tage Gefängniß erkannt. — Unter dem Titel „geheimer Schutzmann aus Berlin" zu sein, der nach Dresden kommandirt wurde, um die hiesigen polizeilichen Verhältnisse zu studiren, verschaffte sich der Schneidergeselle Christian Anton Groß, 1862 zu Meiningen geboren, von einem Restaurateur eine Geldsumme von 8 Mk. auf Borg, welche er am 1. Oktbr., an welchem Tage ihm sein Gehalt ausbezahlt würde, zurückzuerstatten versprach. Hiernach hat sich der Angeklagte des Betruges im Sinne des § 263 und des § 360 Abs. 8 Unbefugtes Tragen eines nicht zugehörigen Titels, schuldig gemacht, wofür dem Nadelhelden eine Woche Gefängniß und 3 Tage Haft zudiktirt werden. — Aus Aerger, daß ihm kein Bier mehr von einem Restaurateur im Monat November verabreicht werden sollte, schlug der Handarbeiter Gustav Adolph Uhlemann mit seiner Faust eine Fensterscheibe im Werthe von 30 Mk. ein. Als dem Zertrümmerer durch den Nachtwächter die Arretur angekündigt wurde, nachdem der Transport zur Polizei durch den Wirth und andere Civilpersonen ohne Erfolg verblieb, leistete Uhlemann dem nächt-

Masken-Garderobe, anerkannt grösste Auswahl eleganter Costüme, **Bertha Streng,** Schlossstr. 22, II. (früher gr. Brüdergasse 3)